

platz), Gorkistraße – Trettachzeile, Greenwichpromenade nahe Alt-Tegel, im Tegeler Teil des Steinbergparks, am Tile-Brügge-Weg Ecke Eschachstraße und in der Wilkestraße 21/23 (mit Bolzplatz).

Die Wohnungsgesellschaft „Gewobag“ betreibt zwei Spielplätze am Bottroper Weg 4 und in der Stockuner Straße 18 Ecke Wickeder Straße.

Die „Baugenossenschaft Freie Scholle“ unterhält einen Spielplatz im Schollenhof.

Bemerkenswert ist der Spielplatz am nördlichen Ende des Tituswegs. Hier hatte die „Borsig Wohnungen GmbH“ für die Mieterkinder ihrer 1969 erbauten Wohnhäuser beiderseits des Tituswegs einen Spielplatz eingerichtet. 1973 stellte man eine frühere „Borsig“-Werkslokomotive als Spielgerät auf, die 1992 restauriert wurde. Einst waren acht solcher Lokomotiven im Tegeler Borsig-Werk im Einsatz, von denen zwei den Zweiten Weltkrieg überstanden.

Die „Borsig GmbH“ schenkte die hiesige Lokomotive



Titusweg, neben Nr.45 (2012) [KS]

„Borsig 8“ dem damaligen Berliner Regierenden Bürgermeister Klaus Schütz, und sie wurde im Rahmen eines 1973 zum 125-jährigen Bestehen der Schutzmannschaft (Polizei) Berlin veranstalteten Polizeifestes auf einem Tieflader zum hiesigen Spielplatz gebracht.²⁵ Der angeschlossene Bolz- und Fußballplatz musste 1998 wegen Beschwerden der Mieter über ruhestörenden Lärm siedlungsfremder Fußballspieler geschlossen werden.²⁶ Die Lokomotive gelangte 2012 in den Besitz der „Bielefelder Eisenbahnfreunde“ und wurde abtransportiert.

Den Spielplatz am Tegeler Hafen hatte zunächst die Elterninitiative „Spielplatzinitiative Wilkestraße e.V.“ geschaffen. Im Rahmen der „IBA 1987“ legte das Gartenbauamt Reinickendorf 1986-88 den heutigen Spielplatz nördlich der erst später gebauten Wohnhäuser Wilkestraße 21/23 als Ersatzplatz an.²⁷

Es gibt noch weitere Spielplätze in Tegel.

9.4 Freibäder

9.4.1 Das Freibad der Landgemeinde Tegel

Nördlich des heutigen Strandbades Tegelsee bestand am Ufer östlich des Forsthauses Tegelsee und südlich des früheren Restaurants „Toulouse“ (siehe unter 17.2.20) früher ein Freibad. 1920 pachtete die Gemeinde Tegel von der Staatlichen Wasserverwaltung eine 9.100 m² große Wasserfläche und von der Stadt Berlin (Forstverwaltung) ein anschließendes 12.000 m² großes Ufergelände zur Anlegung des Freibades. Auf dem eingezäunten Gelände wurde ein Aufseherhäuschen errichtet und die Wasserfläche abgesperrt. Der Eintrittspreis betrug anfangs 50 Pfennig für Erwachsene; Kinder zahlten die Hälfte.²⁸ Eine regelmäßig verkehrende Fähre verband das Freibad mit dem Anlegesteg an der Tegeler Uferpromenade nahe der Veitstraße.²⁹ Mit der Eröffnung des Strandbades Tegelsee wurde der Betrieb eingestellt. Heute befindet sich hier eine kleine freie Badestelle.

9.4.2 Das Strandbad Tegelsee



Schwarzer Weg, Strandbad Tegelsee (um 1935) [Gr]

Die Stadt Berlin richtete 1931 das große Freibad mit etwa 500 m Wasserfront ein. Sie bediente sich hierfür des Pächters Paul Willner, der mit Genehmigung der Forstverwaltung einen Teil der Bäume fällen lassen durfte. Mit 160 Kahnladungen Sand wurde der Strand aufgeschüttet. Willner ließ aus Holz ein Kassenhäuschen, ein Restaurantgebäude und ein Pächterwohnhaus errichten sowie eine massive Umkleidchalle erbauen. Ein Holzsteg führte bis zu der durch Bojen gekennzeichneten Nichtschwimmergrenze. Dort stand ein 4 m hoher Beobachtungsturm für den Bademeister. Im August 1932 wurde das Strandbad eröffnet.

Am 30. Juli 1933 zählte das Bad 5.000 Besucher.

1951 wurde ein neuer Sprungturm errichtet, 1952 und 1985 das Restaurant vergrößert, 1957 eine offene Unterstellhalle für Regenwetter und 1976 ein Uhrenturm hin-

zugefügt. 1976 gab man ein Fünftel des Ufergeländes mit rund 10.000 m², zum Nacktbaden frei.³⁰

Der Eintrittspreis für einen Erwachsenen betrug 1965 30 Pfennig, 1988 3 Mark und 2006 2,50 Euro, 2008 4 Euro.

2006 bis 2008 betrieb der Schwimmverein „Berliner Wasserratten“ als Pächter das Strandbad. Wegen Differenzen zwischen dem Pächter und dem Bezirksamt über den Zustand der Pachtgebäude und der Zulässigkeit einer Pachtzinsminderung blieb das Strandbad 2010 geschlossen. Später wurde es wieder betrieben, bedurfte aber dringend der Sanierung der Entwässerungsanlage. Seit 2017 blieb das Bad endgültig geschlossen und die maroden Entwässerungsrohre wurden von der Senatsverwaltung durch Verfüllung funktionsuntüchtig gemacht

Anmerkungen/Literaturnachweise

- 1 Westphal, Seite 6
- 2 Völzmann, Einst in Tegel, Seite 6
- 3 Völzmann, Blickpunkt Tegel, April/Mai 2009, Seite 5
- 4 Westphal, Seite 6
- 5 Erläuterung zur Gemeindevertretungs-Sitzung am 28.6.1907
- 6 Uhlemann, Berlin und die Märkischen Wasserstraßen, Seite 62-63
- 7 Völzmann, Nord-Berliner vom 27.10. und 3.11.1988
- 8 Bericht für die Gemeindevertretung vom 9.3.1908
- 9 Nord-Berliner Tagespost vom 20.7.1935
- 10 Völzmann, „Nord-Berliner“ vom 3.11.1988
- 11 „Nord-Berliner“, Ende Mai 1958
- 12 Die neue Humboldt-Bibliothek, Seite 22
- 13 Lindner / Schmalfuß, Seite 56, 57
- 14 „Nord-Berliner“ vom 2.10.2008
- 15 „Nord-Berliner“ vom 3.6.2010
- 16 Nord-Berliner Tagespost vom 20.5.1936
- 17 Bericht für die Gemeindevertretungssitzung am 9.3.1908
- 18 Nord-Berliner Tagespost vom 20.5.1936
- 19 Nord-Berliner Tagespost vom 8.2.1939
- 20 „Nord-Berliner“ vom 5.5.1988
- 21 Wietholz, Seite 281
- 22 „Nord-Berliner“ vom 5.2.2009
- 23 Reinickendorf heute vom 17.4.1996
- 24 Einladung zum 20. Stiftungsfest Männerturnverein Tegel 1911
- 25 „Nord-Berliner“ vom 12.3.1992
- 26 „Nord-Berliner“ vom 6.8.1998
- 27 Bezirksamt Reinickendorf, Die neue Humboldt-Bibliothek, Seite 16, 22
- 28 Wietholz, Seiten 281-282
- 29 Landkarte von 1922/23
- 30 „Nord-Berliner“ vom 30.4.1979

Die Anfänge des Strandbades Tegelsee

Mit der (Wieder-) Eröffnung des Strandbades Tegelsee durch die neu gegründete Strandbad Tegelsee gGmbH fand 2021 eine Tradition ihre Fortsetzung, die 1932 ins Leben gerufen wurde. Im Januar 1932 erfuhren Zeitungsleser, dass *„einem von dem Bezirksamt vorgelegten Verträge betreffs Errichtung eines Freibades am Tegeler See an der Scharfenberger Enge zugestimmt wurde. Da die Zustimmung der zentralen Behörden erfolgen wird, erscheint die Errichtung des Freibades, wenn auch vorläufig noch von privater Seite, gesichert“*.

Den Auftrag für die Errichtung des Bades erhielt eine Hoch- und Tiefbaufirma aus Schmargendorf, die mit der Ausführung der Arbeiten in der letzten Juni-Woche des genannten Jahres begann. „Mit Volldampf“ machten sich über 100 Arbeiter, teils mit Überstunden, an das Werk. Mitte Juli 1932 hatte das Gelände von der Scharfenberger Enge ostwärts verlaufend eine Wasserfront von 500 m. Die zuvor beschriebene Zeltstadt wurde mit einbezogen. Die Grundstückstiefe reichte bis zum Schwarzen Weg. Ein hoher Zaun umgab das Bad bereits. Einige Bäume wurden schon entfernt, andere waren noch zur Fällung vorgesehen. Heiße Sommertage sorgten für viel Schweiß beim Planieren des Geländes. Zwei Kassenhäuschen in der Mitte der Geländefront, zwei massive einstöckige Hallen mit Flachdach in 30 m Länge und 10 m Breite mit je 80 Umkleidekabinen, ein massives Toilettengebäude und einige hölzerne Verkaufsbuden, hellgelb und dunkelrot angestrichen, das waren die bereits bestehenden Bauten. In der Grundstücksmitte sollte noch ein provisorisches Wirtschaftsgebäude entstehen, das im Herbst einem massiven Bau weichen sollte.

Für den Nichtschwimmerbereich waren Mitte Juli Bojen zur Abgrenzung vorhanden, jedoch noch nicht ausgelegt. Dies war besonders wichtig, weil hier in der Vergangenheit viele Badende ertranken. Zum Personal des Bades gehörten zwei Bademeister und drei Rettungsschwimmer. Zudem war eine Station der Saatwinkler Arbeitersamariter im Bad geplant. Nach dem Zeitungsartikel v. 17.7.1932, dem die zuvor genannten Informationen entnommen wurden, sollte „am Sonntag (Anmerkung: 17.7.1932) nun die provisorische Eröffnung des Bades sein, dessen sich der Berliner nach Fertigstellung wahrlich nicht zu schämen braucht“.

Eine Woche später berichtete dieselbe Zeitung, dass das Freibad Tegelsee in 10 bis 14 Tagen vollendet sein wird und dann völlig der Öffentlichkeit übergeben werden könne. Die Bojen waren schon ausgelegt, eine Kabinenhalle bereits fertig und in Nutzung. Noch waren Arbeiter im Bad beschäftigt.

An einem Freitag Nachmittag (vermutlich am 5.8.1932) erfolgte die baupolizeiliche Abnahme des Strandbades Tegelsee durch das Bezirksamt Reinickendorf. Diese Handlung war die offizielle Eröffnung des Strandbades, wobei zu bemerken ist, dass der 5.8.1932 ausgerechnet der letzte Ferientag in Berlin war. Zu diesem Zeitpunkt waren bis auf einen kleinen Rest alle Planierungsarbeiten beendet. Auf dem Strand mit seinem hellen Sand standen Strandkörbe und Liegestühle. Hellfarbige Bojen trugen die Aufschrift „Grenze für Nichtschwimmer“, während 100 m vom Ufer entfernt die Bojen mit der Aufschrift „Grenze des Strandbades Tegel“ den Schwimmern Halt geboten. Die Wassertiefe lag zwischen 4 und 8 m. Ein „Pier“ reichte über die Nichtschwimmergrenze hinaus. Am Ende war ein 4 m hoher Wachturm für den Bademeister mit einem Ausblick zu allen vier Seiten. Am Steg lag ein Rettungskahn, der bei Bedarf von den dem Bademeister unterstehenden Rettungsschwimmern genutzt wurde. Die großen Hallen mit ihren je 40 Dauer- und Wechselkabinen waren vollendet. 30 große Papierkörbe seien noch erwähnt. *Es ist durchaus nicht übertrieben, wenn man dieses Strandbad das schönstgelegene aller Berliner Freibäder und ein Schmuckstück unseres Nordens nennt.* So das damalige Lob einer Zeitung.

In der Folgezeit gingen Arbeiten zum Ausbau des Strandbades weiter. Mitte April 1933 waren sie bis auf Kleinigkeiten vollendet. Eine offizielle (erneute) Eröffnung war für Mitte

Mai des Jahres geplant. Licht-, Luft- und Sonnenbäder konnten schon unentgeltlich eingenommen werden. Im Herbst 1932 wurde die Zeltstadt vom Strandbad-Gelände entfernt. Der Nichtschwimmerbereich erfuhr durch Aufschüttung von 50 Kahnladungen Sand auf den Seeboden eine erhebliche Vergrößerung auf jetzt 60 m im Wasser. Schon 1932 hatte man festgestellt, dass sich an der Nichtschwimmergrenze eine tiefe 5 m breite Einbuchtung befand. Der Seeboden fiel hier von 90 cm auf 1,60 m ab. Mit Hilfe eines selbst gebauten Floßes wurde Sand herbeigeschafft und dem Übel damit kurzfristig abgeholfen.

Gleich hinter dem „Schloßrestaurant“ (Restaurant Alter Fritz) zeigte ein Wegweiser an: „Zum Strandbad Tegelsee“. Die Straßenbahn nach Tegelort erhielt an der Haltestelle „Habicht“ den Zusatztitel „Haltestelle Strandbad Tegelsee“, der auch vom Schaffner mit ausgerufen wurde.

Erster Pächter des Strandbades Tegelsee mit seinen 36000 m² Gelände war Paul Willner. Er kannte sich in dem Bereich gut aus, war er doch zuvor ab 1920 Revierförster im nahen Forsthaus Tegelsee. 1936 war das Bad von 6 Uhr in der Frühe bis zur Dunkelheit geöffnet. Der Eintritt für Erwachsene betrug 15 Pf., Kinder zahlten 5 Pf. Das Sprungbrett hatte eine Breite von 2 m, Turngeräte standen zur Verfügung.

Am 21.1.1937 beschäftigten sich die Ratsherren der

Reichshauptstadt unter der Leitung des Oberbürgermeisters Dr. Lippert in einem Sitzungspunkt mit dem Freibad Tegelsee. Es ging um einen Vergleich mit der Firma Hermann Schäler, jenem Baugeschäft, dass das Strandbad errichtete. Ratsherr Scheller berichtete von einer Übervorteilung, schweren Schädigung und zu befürchtendem wirtschaftlichen Zusammenbruch des Pächters Willner. Die Frage einer Weiterführung des Strandbades ab 1.4.1938 durch die Stadt Berlin wurde gestellt. Von einer 80000 bis 90000 RM hohen Schadenssumme durch nicht ausgeführte Bauten und minderwertigem Material wurde gesprochen. Mit dem Einvernehmen über einen Vergleich in Höhe von 37000 RM

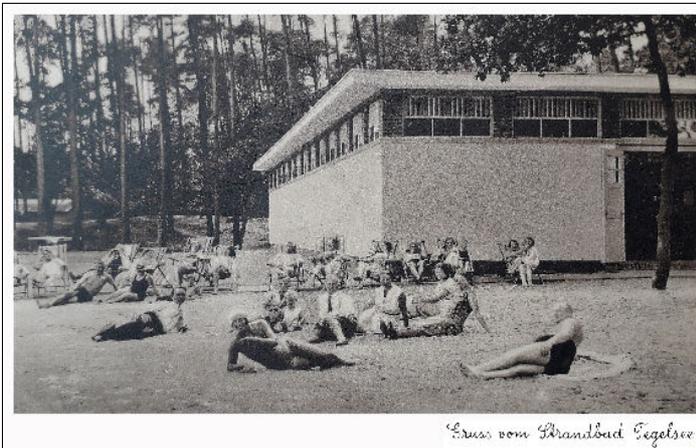
Strandbad Tegelsee

Besucherzahlen

1934	93403
1935	68313
1936	57918
1937	77194
1938	81133
1939	ca. 80000

endete dieser Punkt der Sitzung.

Willner war wohl bis 1939 Pächter des Strandbades. Als u. a. am 10.3.1940 die Sommerbadeanstalt mit Schankwirtschaftsbetrieb durch das Bezirksamt Reinickendorf neu ausgeschrieben wurde, erhielt der Gastwirt Richard Sprang den Zuschlag. Er musste ein Betriebskapital von circa 12000 RM nachweisen. Zu dieser Zeit verfügte das Strandbad im Tegeler Forst Nord, Jagen 65 am Schwarzen Weg, über



ein Sprungbrett von 1 m und eine Wassertiefe bis zu 3,50 m. Es war von 7 Uhr morgens bis zum Eintritt der Dunkelheit geöffnet. Der Eintrittspreis lag bei unverändert 15 bzw. 5 Pf. für Erwachsene bzw. Kinder. Sprang blieb über das Kriegsende hinaus bis 1951 Pächter. Vom Folgejahr an war es der Gastwirt Willi Neumann, im Zeitraum von 1962 bis 1973 Gerda Neumann. Auf zeitlich folgende Einzelheiten (weitere Pächter, Übernahme des Strandbades durch die Berliner Bäderbetriebe in den 1990er-Jahren und die zuletzt jahrelange Schließung) wird hier verzichtet. Es bleibt zu hoffen, dass mit der Wiedereröffnung des Bades durch den Verein Neue Nachbarschaft Moabit am 3.6.2021 zu einem späteren Zeitpunkt eine lange erfreuliche Fortschreibung dieser Chronik möglich wird.